

2. Begleitkreistreffen zum Projekt „Chemikalienleasing als Modell zur nachhaltigen Entwicklung mit Prüfprozeduren und Qualitätskriterien anhand von Pilotprojekten in Deutschland“

30. April 2009, UBA, Berlin, 11:00-16:00 Uhr

Die detaillierte Tagesordnung, TeilnehmerInnenliste und alle im Rahmen des Treffens vorgestellten Präsentationen sind im Anhang enthalten.

1. Begrüßung und Vorstellung der TeilnehmerInnen

Das zweite Begleitkreistreffen wurde mit der Begrüßung der TeilnehmerInnen eröffnet, gefolgt von einer kurzen Vorstellungsrunde der Anwesenden.

2. Hintergrund und Zielsetzung des Projekts

Das deutsche Chemikalienleasing-Projekt wird von einem Projektteam, bestehend aus der BiPRO, der Universität Göttingen und dem TÜV SÜD seit Januar 2008 ausgeführt. Es zielt darauf ab, Chemikalienleasing-Pilotprojekte in unterschiedlichen Branchen Deutschlands zu initiieren, Multiplikationspotentiale zu identifizieren, Qualitätskriterien zu erarbeiten, Förderkonzepte zu entwickeln und die Ergebnisse wirksam zu kommunizieren. Es wurde betont, dass Chemikalienleasing einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Chemie leisten kann.

3. Überblick zum Chemikalienleasing

Der derzeitige Projektstand wurde im Überblick präsentiert und die wichtigsten Entwicklungen seit dem letzten Begleitkreistreffen kurz erläutert.

Neben Chemikalienleasing finden sich in Deutschland eine Reihe anderer vergleichbarer Dienstleistungs-orientierter Geschäftsmodelle auf dem Markt. Die Funktionsweisen und die aktuellen Entwicklungen für Geschäftsmodelle wie Chemical Management Services (CMS), klassisches Leasing, Contracting und Pay-on-Production-Modelle wurden gegenübergestellt und die entscheidenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Chemikalienleasing diskutiert. Speziell in der Abgrenzung zu CMS wurde betont, dass Chemikalienleasing den Anwendungs- und Nachhaltigkeitsansatz fördert und nur die rein betriebswirtschaftliche Optimierung z.B. von Personalkosten nicht im Vordergrund steht.

Des Weiteren wurden die Synergiewirkungen von Chemikalienleasing und der europäischen Chemikalienverordnung REACH näher betrachtet. Die sich daraus ergebende Potentiale, insbesondere im Bereich einer intensivierten Zusammenarbeit und Kommunikation entlang der Lieferkette, wurden aufgezeigt. Der Transfer von Wissen und Erfahrungen aus Chemikalienleasing-Projekten zu REACH und in andere Bereiche funktioniert bereits (z.B. Sicherheitsdatenblatt, Störfallberichte). Es wurde angemerkt, dass Chemikalienleasing die REACH-Kompatibilität unterstützt, jedoch eine Förderung Dienstleistungs-orientierter Geschäftsmodelle durch REACH noch nicht sichtbar ist. Es wurde vorgeschlagen, dass Wechselwirkungen von REACH zu Chemikalienleasing zum Beispiel durch Präsentationen des Chemikalienleasing-Konzepts auf REACH-Informationsveranstaltungen initiiert werden könnten.

Es wurde ein Überblick über die Vorstellung von deutschen Chemikalienleasing-Aktivitäten auf nationaler und internationaler Ebene gegeben. Internationale Aktivitäten inkludierten die Zusammenarbeit mit UNIDO, die Teilnahme an der Internationale Arbeitsgruppe zu Chemikalienleasing sowie diverse Konferenzbeiträge. Die deutsche Chemikalienleasing-Homepage wird laufend auf den aktuellsten Stand gebracht, wobei bei Nennung der Fallbeispiele Vertraulichkeitsschutz berücksichtigt wird.

4. Überblick der deutschen Pilotprojekte

In der Auswahl von Fallbeispielen in Deutschland wurden verschiedene Branchen, Prozesse und Firmengrößen berücksichtigt, um breit gestreute Pilotstudien zu gewährleisten. Es wurden acht Chemikalienleasing-Fallbeispiele mit unterschiedlichem Entwicklungsstatus und diversen Erfahrungen vorgestellt. Aus Zeitgründen wurden vier Fallbeispiele eingehend diskutiert und die weiteren nur kurz besprochen. Die Anmerkungen sollen als Ergänzung zu den detaillierten Folienausführungen verstanden werden.

Fallbeispiel 1: Reinigung in Lebensmittel und Pharmaindustrie

Es handelt sich um ein etabliertes und gut dokumentiertes Fallbeispiel, bei welchem das „Hektoliter- Prinzip“ (Euro pro Menge Produkt) als Verrechnungsgröße dient. Es erfolgt eine Eigentumsübertragung des Reinigungsmittels von Hersteller auf den Anwender und eine Aufbereitung durch Dritte. Es wurde betont, dass in dieser Branche die Hersteller oft eine „kritische Größe“ des Anwenders fordern. Dem Aufwand der Optimierung sollte ein Mindestpotential an Einsparungen beim Hersteller gegenüberstehen, welches sich tendenziell eher mit großen Partnern umsetzen lässt. Eine kritische Größe könnte durch Zusammenschluss von Anwendern und Miteinbeziehung von Anlagenbauern erreicht werden.

Fallbeispiel 2: Unterbodenschutz bei PKW

Anstelle von Tonnen PVC wird als Zahlungsbasis Euro/PKW herangezogen. Die Projektpartner umfassen PVC-Pulverhersteller, Formulierer von Pasten (Hersteller von Applikationen), Hersteller von Applikationssystemen und Automobilhersteller. Eine Neuaufnahme der Gespräche wurde mit Vestolit vereinbart, wobei weitere Partner von Beginn an eingebunden werden sollten. Mit einem präzisierten Konzept wird dann erneut VW kontaktiert bzw. das Paket wird anderen Automobilherstellern angeboten.

Fallbeispiel 3: Katalysatoren

Partner in diesem Pilotprojekt sind Katalysatorhersteller, Katalysatorveredler, Katalysatoranwender und eine Leasinggesellschaft. Es wurde erläutert, dass die Leasinggesellschaft Besitzer des Katalysators und externer Kapitalgeber ist, welcher das Edelmetall finanziert, allerdings ohne jegliche technische Einbindung. Alle Beteiligten, die technisch eingebunden sind, sind bestrebt, die Verluste zu minimieren und das System zu optimieren, weil verlorene Mengen ersetzt werden müssen. Eine genaue Bilanz und Zuordnung der Verluste (während Recycling, Aufbereitung, etc) ist essentiell. Derzeit befindet sich das Projekt in Phase 1 (Minimierung der Verluste), Phase 2 (Minimierung der eingesetzten Menge) ist in Vorbereitung.

Im Zuge der Diskussion wurde die Endlichkeit von Ressourcen aufgebracht (z.B. Indium). Es wurde vereinbart, dass diese Effekte im Chemikalienleasingansatz Berücksichtigung finden sollten. Die Einbeziehung von Finanzinvestoren im Chemikalienleasing könnte insbesondere für Start-Up-Unternehmen im Nanotechnologie/Beschichtungsbereich interessant sein.

Fallbeispiel 4: Beschichten von Oberflächen

Dieser Ansatz inkludiert die gesamte Lieferkette von der Vorbehandlung, über Beschichtung und Verarbeitung der Bleche. Mit diesem Fallbeispiel bietet sich insbesondere die Chance des internationalen Exports von deutscher Technologie.

Fallbeispiel 5: Schleifmittel in der Metallindustrie

Es handelt sich um ein etabliertes Projekt, welches eventuell mit zusätzlichen Herstellern erweitert wird.

Fallbeispiel 6: Glasverklebung

Dieses Pilotprojekt im Konstruktionsbereich zielt auf die Minimierung von Klebstoffverlusten und eine nachhaltig verbesserte Umweltbilanz ab. Eine Verrechnung weg vom Quadratmeter hin zur kompletten Modullösung wird anvisiert. Gegenwärtig werden Variationen, Partner und die Rollenverteilungen identifiziert und etabliert. Im Rahmen des Projekts werden insbesondere auch Aspekte der Risikoverteilung und Übernahme der Haftung zu klären sein.

Fallbeispiel 7: Beschichten von Getränkedosen

Durch die Beteiligung von Coca-Cola als Dosenabnehmer verspricht dieses Projekt einen großen Leuchtturmeffekt. Derzeit finden konkretisierende Gespräche zum Pilotstart statt.

Fallbeispiel 8: Pestizide

Es besteht großes Interesse an Pestizid-Pilotprojekten im europäischen Raum, insbesondere auch in Kombination mit Integrated Pest Management (IPM). Mehrere interessierte deutsche Hersteller wurden bereits identifiziert, nach geeigneten Anwendern wird derzeit gesucht.

5. *Qualitätskriterien für den Umwelt und Gesundheitsschutz*

Ein übergeordnetes Projektziel ist die Entwicklung von Qualitätskriterien für Chemikalienleasing mit dem Schwerpunkt auf Schutz von Umwelt und Gesundheit. Ein Thesenpapier wurde hierzu entwickelt, aufbauend auf den Diskussionen des 1. Begleitkreistreffens und unter Einbeziehung von Anregungen der internationalen Arbeitsgruppe sowie Firmenrückmeldungen in nationalen und internationalen Pilotprojekten.

Die Qualitätskriterien wurden im Hinblick auf vier grundsätzliche Ziele unterschieden und vorgestellt:

- Muss-Kriterien im Hinblick auf Umwelt- und Gesundheitsschutz;
- Soll-Kriterien im Hinblick auf Umwelt- und Gesundheitsschutz;
- Umwelt- und gesundheitsbezogene Kriterien im Hinblick auf Förderfähigkeit;
- Kriterien im Hinblick auf die Zusammenarbeit der Beteiligten.

Nachstehende Diskussionspunkte wurden aufgegriffen und folgende Anmerkungen und Vorschläge geäußert:

- Eine Differenzierung des 2. Muss-Kriteriums in Bezug auf Gefährlichkeit und Substitution von Chemikalien wurde vorgeschlagen: Eine Definition von „gefährlichen Stoffen“ im Rahmen der Chemikalienleasing-Kriterien könne sich an der REACH Verordnung orientieren. Substitutionen sollten nicht komplett unterbunden werden, sondern dort zulässig sein, wo in einer Gesamtbetrachtung keine „umwelt- und gesundheitsbezogenen Nachteile“ entstehen. Es wurde vorgeschlagen,

potentielle Wechselwirkungen von Muss-Kriterium 1 und 2 zu prüfen. Eventuell ist Muss-Kriterium 2 ein Sonderfall von Muss-Kriterium 3.

- Die Philosophie von Chemikalienleasing zur „kontinuierlichen Verbesserung“ sollte sich im Muss-Kriterium 3 wiederfinden. Dieses Kriterium sollte Raum für unterschiedliche Ist-Situationen sowie für die Förderung von Innovationen gewährleisten.
 - Im Hinblick darauf sollten die Monitoringmaßnahmen näher erläutert werden, da diese nicht nur für die Qualitätskriterien, sondern auch für das Vertrauen zwischen – bereits existierenden und potentiellen – Chemikalienleasing-Partnern essentiell sind. Ein Problem bei der Festlegung auf bestimmte Monitoringmaßnahmen besteht darin, dass für viele Unternehmen die Chemikalienleasing betreiben (oder betreiben würden) bestimmte (Monitoring-) Daten dem Geschäftsgeheimnis unterliegen.
- Es wurde die Frage aufgeworfen, inwieweit die international anerkannte Chemikalienleasing-Definition mit Kriterien ergänzt werden könnte und ob eine Formulierung von Soll-Kriterien (ohne Muss-Kriterien) ausreichend wäre.
- Ein Spektrum an unterschiedliche Formulierungen von Kriterien wurde angesprochen, wie weichen Ansätze (à la der 12 Prinzipien der grünen Chemie nach P.T. Anastas) oder harte Abgrenzungen (à la ISO Richtlinien).
- Es wurde vereinbart, die Muss- und Soll-Kriterien zusammen zu ziehen und vorerst in Form von Prinzipien zu formulieren und diesen Prinzipienkatalog kontinuierlich in Projekten anzuwenden und zu testen.

6. *Ansätze für ein mögliches Förderkonzept zum Chemikalienleasing in Deutschland*

Die Präsentation konnte im Rahmen der Sitzung aus Zeitgründen nicht vorgestellt werden, befinden sich aber im Anhang. Es werden die unterschiedlichen Dimensionen und möglichen Bausteine eines möglichen Förderkonzepts für Deutschland näher beleuchtet.

7. *Deutscher Beitrag beim SAICM Treffen am 13. Mai in Genf*

Am 13. Mai fand in Genf im Rahmen der ICCM-2 Konferenz ein Chemikalienleasing Side-Event unter dem Titel „Green Industry – Innovative approaches to sound chemicals management“, welches von UNIDO, Deutschland und Österreich organisiert wird. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde auch die deutsche Chemikalienleasing-Initiative vorgestellt.

Das dritte Begleitkreistreffen wird laut Projektplan Mitte November 2009 stattfinden.